

Die Tageszeitung für die Provinz Sachsen

1918 Nr. 282 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 211

Preis: für Stadt und Dorfteile monatlich 1,25, vierteljährlich 3,75 für Stadt- und Dorfteile post monatlich 1,50, vierteljährlich 4,50 zum Postamt
Verkaufsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf 7801, 5608-5610.
Verkaufsstellen: Dr. Hans Simon, Halle-Saale. — Postfachfoto: Leipzig 20312.
Morgen-Ausgabe
Mittwoch, 5. Juni
Anzeigenpreis: Einlage je Zeile 20 Pfg., Belegzeitungsanzeigen 20 Pfg. + 10% für die Belegzeitung je Zeile 20 Pfg., — Belegzeitung 1 Mt. — Rabatt nach Karte
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Amt Karlsruhe Nr. 6290
Eisene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Kistler, Halle-Saale

Erfolgreiche Kämpfe an der Aisne

Das bunte Gemisch französischer Divisionen — Neue Beschießung von Paris — Die spanische Krankheit aufgeklärt

Erklärungen Clemenceaus zur militärischen Lage

Paris, 3. Juni. (Havas.) Clemenceau gab heute vor dem Presseamt folgende Erklärungen ab über die militärische Lage, den Stand der im Gange befindlichen Operationen und die Bewertung der Streiftakte der Alliierten. Nach dem Verlauf der Streiftakte der Alliierten auf dem Westfronten zu dem Fortschreiten der Operationen.

Paris, 3. Juni. (Havas.) Die Mächte bezeichnen die Clemenceau heute vor dem Presseamt abgegebenen Erklärungen und führen an, daß durch diese Erklärungen hervorgerufen Eindruck sei, daß die Erklärungen der Alliierten über die militärische Lage nicht beanstanden zu können. Er habe sich vor dem Presseamt ausgedrückt, könne aber gegenwärtig öffentlich nicht mehr sagen, außerdem würde er sich dem, daß die Kammer sich als parlamentarische Institution im Rahmen der Sozialisten bei Clemenceaus Erklärungen abgeben und dem die militärische Lage nicht beanstanden zu können. Er habe sich vor dem Presseamt ausgedrückt, könne aber gegenwärtig öffentlich nicht mehr sagen, außerdem würde er sich dem, daß die Kammer sich als parlamentarische Institution im Rahmen der Sozialisten bei Clemenceaus Erklärungen abgeben und dem die militärische Lage nicht beanstanden zu können.

Paris, 3. Juni. (Havas.) Die sozialistische Kammergruppe hat beschlossen, morgen die Fortsetzung nach einer Geheimniskammer zur Erörterung der von den Sozialisten eingetragenen Interpellationen über die letzten militärischen Unternehmungen zu stellen.

Die Schnellleiste der deutschen Verfolgung

Das Urteil französischer Gefangener
 Berlin, 4. Juni. Schon in der Gestalt zwischen Bayern und Aisne hatte General Humbert seine Reitere überfallen und tropfenweise in den Kampf werfen müssen. Demnach hatten die Franzosen jedoch immer noch in geschlossenen Verbänden. Der General der Franzosen hat die Reitere der Aisne in die Gefangenen genommen, die er in den letzten Tagen ein bunter Gefangener von Divisionen gefangen. In einem Schreiben westlich über wurden Gefangene von allen Truppenentlassen gemacht.
 Roger vom 12. Madonnenbataillon, die gewöhnlich als Reitertruppen dienten, in der heftigen Lage aber als Kampftruppen eingesetzt wurden, Angehörige der 10. Reiterdivision, der 72. und 104. Division, einige Reute von der 42., die sich in den letzten Tagen verlor, ferner französische Kavallerie von der 4. und 5. Kavalleriedivision. Die Gefangenen haben die Schuld nicht auf ihre Generale, wie es mit beständiger Regelmäßigkeit die Engländer tun, sondern geben an, daß allein die unerbittliche Schnellleiste der deutschen Verfolgung an dem Unglück schuld sei.

Paris von neuem beschossen

Paris, 3. Juni. (Havas.) Die Beschießung des Pariser Gebietes durch das westliche Geschütz hat heute wieder begonnen.

Neue Kriegsmassnahmen Amerikas

Washington, 1. Juni. (Reuters.) Das Kriegsministerium hat bekannt gegeben, daß die 12 Millionen Dollar für die Ersatzbeschaffung der Armees in dem letzten Jahre vorliegt und den Präsidenten ermächtigt, unter dem Dienstverhältnis eine ungenutzte Zahl von Soldaten zur Verfügung des Krieges einzusetzen. Der Krieg hat jetzt an den Ernst.

Ein Aufruf Lenins

Moskau, 2. Juni. W. I. N. In Verbindung mit der Erklärung des Krieges in London und der Befragung von 12 militärischen Führern, unter die Namen der Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in der der Ernst der politischen Lage ausgedrückt und auf die unmittelbaren Gefahren hingewiesen, die die Revolution seitens reaktionärer Elemente drohen.

Der Friede mit Rumänien

Bukarest, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats wurde der Frieden mit Rumänien zwischen Deutschland und Rumänien abgelehnt angenommen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 4. Juni, abends. (Amflich.) Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 4. Juni. Amflich wird verlautbart: In der ganzen Südwestfront anhaltend lebhaftes Artilleriefire.

Bevorstehender Besuch Graf Burians beim Reichkanzler

Wien, 3. Juni. (Korr.-Bureau.) Der Minister des Auswärtigen wird sich am 10. d. Mts. nach Berlin begeben, um dem Reichkanzler seinen Besuch zu machen. Bei diesem Besuch wird ein eingehender Austausch über die zwischen den beiden verbündeten Mächten derzeit schwebenden Fragen stattfinden. Zu einer endgültigen Entscheidung einzelner der zur Orientierung lebenden Fragen dürfte es jedoch nicht kommen, da die zur Orientierung der gesamten Kampflage der eng zusammenhängenden Fragen erstverpflichteten internen Beratungen und Beratungen wieder in Österreich-Ungarn nach in Deutschland ist weit gediehen, daß sie im Zeitpunkt der Berliner Mitte des Grafen Burians abgeschlossen sein können. Die gegenseitige Hilfe Zusammenkunft geschlossenen Besprechungen der beiderseitigen eigenen Beschäftigungen fortgesetzt werden und voraussichtlich nach einem endgültigen Ergebnis führen.

Einberufung des österreichischen Reichsrats

Wien, 4. Juni. Ministerpräsident Seidler erklärte gestern im Gespräch mit einem Journalistenabordnung, daß die Regierung die bestimmte Absicht hat, den Reichsrat für Mitte dieses Monats einzuberufen, und fügte hinzu, daß er bis dahin die beschriebenen Verhandlungen mit aller Energie fortsetze. Die Entscheidung müsse nach dieser Woche fallen. Er werde kein Mittel unversucht lassen, um die Arbeitsfähigkeit des Reichsrats sicherzustellen. Wenn die Einberufung nicht schon früher erfolgt sei, sei dies lediglich aus technischen Gründen, daß die Regierung derzeit die praktische Arbeitsfähigkeit des Reichsrats gewährleisten müsse.

Die „Fürsorge“ der Entente für Rumänien

Bukarest, 3. Juni. Lord Cecil antwortete auf eine Anfrage im Unterhaus betreffend den zwischen Rumänien und den Mittelmächten geschlossenen Friedensvertrag, daß die Entente lebhaftes Sympathie für Rumänien habe, und es als ihre Pflicht erachte, bei der vollständigen Friedensunterzeichnung, deren Durchführung zu tun, um eine Union des mit Rumänien abgeschlossenen Friedensvertrages durchzuführen. Wie das rumänische Volk über die Sympathie denkt, die ihm von der Entente, besonders Amerika, angehängt entgegengebracht wird, zeigt ein Brief des Exzellenz der jetzigen Regierung, deren Präsidenten bei den vorliegenden Tagen besonnenen Parlamenten im ganzen Lande fast ausnahmslos mit großer Majorität gemeldet wurden. Das rumänische Regierungskomitee „Cicacul“ schreibt: „Ich mag die Reden Billings, die den Rumänen erwidern sollen, daß es für einen ruhigen Geistes aufbringen und mit Pflicht, Ehre, Recht und Menschlichkeit in Erfüllung gehen, so schädl man den Einbruch, als ob der Rumäne vielleicht unwohl bei der Verfassung seiner amerikanischen Sympathie ist, deren Leiter die Bestreben des ganzen Volkes bewegen sollen. Amerika weiß, daß die Sympathie der Amerikaner bis ins Innere Amerikas reicht. Die amerikanische Regierung hat bereits die Absicht geäußert, die Amerikaner haben sich in schamloser Weise in der Anbahnung eingesetzt. Französische Arbeiter werden an die Front geschickt, und amerikanische Arbeiter, auf diese Weise, verdient sich das Kriegesunternehmen im Lande des Kraft und der Dofkard. Einzelne tragen die Amerikaner, die ungenutzten Vorkräfte in bar und an Material, die sie den Rumänen anbieten haben, so haben, andererseits wollen sie bereit von den Rumänen bei allen Gelegenheiten und während dieser Ereignisse, indem sie auf die inneren Angelegenheiten dieser Länder einen starken Einfluß ausüben.“

Englische Delegiertenwahl für den Haag

London, 3. Juni. (Reuters.) Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß der Staatssekretär für innere Angelegenheiten Sir George Cave, Lord Ruxton und General Belfield zu Delegierten für die Konferenz im Haag über den Austausch von Gefangenen bestimmt worden.

Die Bedeutung der deutschen Kultur im Baltentlande

Ältere baltische Kulturen bot keine ausgeprägte Scheidelinie zwischen Ostland und Deutschland. Keine auffällige Landmarke in der Gestalt von Berg und Tal oder einem breiten Flußbande trennte uns von den Untertanen des Jaren; hier unterbrach ein Sumpf, dort das Flußfeld eines Flußbänds die Reihe der Grenzlinie, sonst kein wahrnehmbares Zeichen dieser Grenzlinie zwischen zwei Ländern. Und doch merkt der Offizier mit dem ersten Schritt, den er über die unsichtbare Grenze tut, daß er in ein fremdes Land eingetreten ist. Die verwehrten Gehöfte und Häuser, der Schmutz, der uns überall entgegensteht, der Zustand der Wege und Straßen und das ganze Gebaren der Einwohner künden uns ohne Worte, aber mit zwingender Überzeugungskraft: Du bist in einem Land, das sich von deiner Heimat, deinen Lebensgewohnheiten, wie Tag und Nacht unterscheidet. So ist es in Polen und nicht anders in Rußlands-Räumen. Der Einbruch trostloser Verkommenheit berührt sich, je weiter man in das umgebende Land eindringt. Selbst die Soldaten unterliegen dem lähmenden Gefühl der Vereinamung in der fremden Umgebung, die allem, was sie, auch der anprüdelste unter den Kameraden, vom Leben zu fordern gebietet sind. Gohr (Präsident, ob sie nun in die Stube des „Königs“ — Bauern eintreten, die Geflügel- und Schweinefleisch, Kinderstube und Schlafkammer in eins darstellt, oder in der Straße der kleinen jüdischen Randfahle umherstreifen, deren Einwohner aus dem Orient, was Schmutz und andere Unsauberlichkeiten anbringt, nicht minder anständig vorführen.

Um so mehr ist man überrascht, wenn man, nach Norden fahrend, plötzlich wieder in Obegenen kommt, die ein ganz anderes, vertrautes Gesicht haben. Das ist der Fall, wenn wir nördlich Schauen, Posen, Posen, oder wo immer es sein mag, Litauen verlassen und in Kurland eintreten. Dieser uns anheimelnde Zustand menschlicher Ordnungsliebe und Fürsorge dauert an, bis wir jenseits der Dniepr des Weidens- und der Kulturen Litauens wieder das Gebiet betreten, wo der Haufe allein sich Menschengeboten gestaltet hat.

Wir führen es an allem, was uns in der baltischen Provinzen umgibt, daß der Name der „Deutschen“ Diktatorprovingen kein leeres Schall ist. Wenn irgendwo, so läßt sich hier im Bereich des nachhergeleiteten erkennen und erkennen, was deutsche Arbeit vermochte, wie deutscher Geist auf die Umgebung wirkte. Die Bewohner sind in der Mehrzahl Fremdbürtige, Letten und Esten, den Deutschen nach Stammesgenossenschaft und Sprache fernstehend. Und doch fühlen wir uns in der fremden Umgebung trotz fremder Natur, wie unser Ohr treffen, heimlich; heimlich, ebenfalls, als in dem Gebiete, welches wir betreten, weil das Leben dort unter Bedingungen verfließt, die uns vertraut sind. Die Einzelgehöfte sind fastlicher nach Anlage und Bauart als im übrigen Ostland, statt der primitiven Holzbauten dauerhafte Fachwerkbau- und Massivbauten. Überall im Lande grünen und die Äcker in der uns vertrauten Form, Schulen und Bildungsbauten jeder Art sind über das ganze Land hin verstreut. Bald hier bald dort liegen die Kerkerte und die Landhäuser und Schloßer der baltischen Grundbesitzer aus dem Ural der Bäume oder spiegeln sich in den Fluten der Seen wieder. Landbau, Landbau, auf den Höhen und im Tal, an Fluß und See, die schon geordneten Mittel der Wägen mit Rinnen und Rürren, Zeugen mittelalterlicher deutscher Macht und Gerechtigkeit. Und die Städte! — In ihnen umgibt uns ein Stück Deutschland in unverfälschter Form, trotz russischer Städteordnung und lettischer und estnischer Stadterordneten. Der Haufe mochte das Deutsche verleben in Wort und Schrift in Kirche, Schule und Gericht, das deutsche Amt, seine Form, das hier im Bereich des nachhergeleiteten erkennen und erkennen, was deutsche Arbeit vermochte, wie deutscher Geist auf die Umgebung wirkte.

Es ist ein lanner, bornenvoller Weg, den die Deutschen zurückgelegt hatten in der Erfüllung der übernommenen Aufgabe, Litauen Religion, Sittung und Kultur zu bringen. Das mühevollste Werk hat an mit dem Augenblick, da der König Reinhard zuerst seinen Fuß auf litauischen Boden setzte. Um das Jahr 1180 mag es gewesen sein. Er kam mit den litauischen Kaufleuten, welche die Litua annehmen, um die Grenzlinie Ostlands, Litauens, Schwedens, sowie und das vielbesetzte Nachbarn Litauen zu erhalten. Sie trüb die Kaufkraft auf Gewinn zu diesen

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Juni 1918.

Am Bundesratsbüro: Graf Hertling, von Bager, von Radomsky, Dr. von Krause, von Ribbick, Dr. Wallraf. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. und begrüßte die verstorbenen Präsidenten Dr. Kaempf in längerer Rede. Er hat als erster Vizepräsident dieses Hauses gekandelt in einer Zeit, wo schwere politische Kämpfe es dahin geführt hatten, daß zwei fast gleich große Parteien einander gegenüberstanden. Es war da nicht immer die Bereitschaft zu halten. Es war es aber verbunden durch die Würde des Hauses zu wahren. Ihm war es dabei vergnügt, als dieser hundertjährige Krieg ausbrach, als Präsident dieses Hauses während dieser größten Periode an leitender Stelle die Geschäfte zu leiten. Er war das bereitste Sprachrohr des Volkes, wenn es sich darum handelte, zu verhindern, daß unser Volk bereit sei, zur Verteidigung des Landes weitere Opfer zu bringen, wenn er verhindern durfte, daß unsere Truppen von Sieg zu Sieg schritten oder daß unser Volk wirtschaftlich und finanziell umgebracht würde und die schwersten Opfer zu bringen bereit sei. Er konnte nicht anders, als diesen Schmerz Ausdruck verleihen, daß solche Schätze unseres Volkes ihr Blut fließen lassen mußten, und verhindern, daß unsere Pflicht und Aufgabe sei, für ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Ich darf feststellen, daß Sie sich zum An denken des Entschlafenen von den Wünschen erhoben haben.

Reichskanzler Graf von Hertling: Der schwere Schlag, den der Reichstag durch den Tod seines hochverehrten Präsidenten getroffen hat, hat bei den verbundenen Regierungen und der Reichsleitung auf das schmerzhafteste großen Eindruck gemacht. Die Regierungen und die Reichsleitung sind stolz auf die großen Talente des Geistes und des Herzens, von dem die Reichsleitung, von dem vielfachen Interesse und vor allem ein Mann der Arbeit und der Pflicht. Verufen zu großer Zeit an der Spitze des Hauses zu stehen, hat er seines Amtes unermüdlich gewaltet, bis ihn schwere Krankheit davon fern hielt und der Tod ihn erlöste. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. (Bravo!)

Vizepräsident Dr. Baasche brachte sodann eine Reihe von Reichstagstelegrammen zur Verlesung, darunter solche vom Kaiser, dem Reichskanzler, Hindenburg, Außenminister und fremden Parlamenten und auch von vielen Werten des Hauses unserer braven Truppen, bei den neuen schweren Kämpfen, die uns in siegreichem Vorgehen bis an die Ufer der Marne gebracht haben. Jetzt, wo wir nach dem Kisten hin die Hände frei haben, wird es uns gelingen, den entscheidenden Schlag zu führen. Für das neue Blutvergießen sind wir nicht verantwortlich, sondern die, die unsere Friedenshand zurückgewiesen haben. Gerechtigkeit gelingt es unseren Truppen recht bald, einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Beifall.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung ließ Vizepräsident Dr. Baasche dem Abg. Gahn-Rohden (N. S.) Recht nach für eine Aufhebung in seiner letzten Rede, vor Wähligen zur Ordnung. (Geisterheit bei den N. S.)

Auf der Tagesordnung standen zunächst kurze Anfragen. Eine Anfrage Reichs (S. 2) betr. Beurteilungen der aus Elsaß-Lothringen kommenden Soldaten, beantwortete General von Weisberg: Mit der Aufhebung der allgemeinen Urlaubssperre für die Westfront trat diese auch für die Elsaß-Lothringer außer Kraft. Eine Urlaubsbefreiung für die Elsaß-Lothringer besteht nicht. Beurteilungen nach Elsaß-Lothringen unterliegen für alle Angehörigen der gleichen Bestimmungen. Es wird nur bei besonderen Mannschaften, Beurteilungen nach Elsaß-Lothringen verweigert, die politisch unzuverlässig sind oder von deren Angehörigen eine ungünstige Beeinflussung zu erwarten steht.

Die Anmeldebekanntmachung für die Schutzbefreiung 1918 wurde in einmaliger Beratung ohne Erörterung erledigt. Es folgte die erste Beratung der Novelle zum Schutzbefreiungsgesetz vom 4. 12. 16 in Verbindung mit dem mündlichen Bericht des Ausschusses für den Reichshausbankrott über den Stand des Belagerungszustandes und der Versur. Die Erörterung dieses Ausschussesberichtes wurde auf Antrag Scheibemann vorgenommen.

Abg. Freiherr von Heugener (N. S.): Das Schutzbefreiungsgesetz sollte die Auswüchse des Belagerungszustandes beseitigen, hat sich aber als Mißbehalt erwiesen. Die Vaterlandsparole wird von den Militärstellen einseitig bevorzugt. Wir wünschen gleiches Recht für alle.

Abg. Bauer (S. 2): Das Wort „Ich ferne keine Parteien mehr“ gilt nur noch bedingt. Verclamungen der Vaterlandspartei werden gestattet und begünstigt, sozialdemokratische Verclamungen aber verboten, namentlich in der Wahlkreisfrage. Schließlich der Bundesrat muß ein gerichtliches Verfahren der gleichen Verfahrensweise einleiten. Das Verclamungsrecht der Gewerkschaften wird vom Kriegsministerium nicht mehr so wohlwollend gehandhabt wie zur Kaiserzeit. Die Verclamungen sind in einzelnen Bezirken herrscht vollkommene Militärzensur, namentlich im Bezirk des 6. Armeebezirks. Die Arbeiterchaft protestiert gegen die Verdrängung und läßt sich nur schwer von Arbeitereinkünften abhalten. Wenn die Arbeiterchaft die schweren Kriegsjahre so ruhig durchgehalten hat, so war dies der politischen und gewerkschaftlichen Schulung zu danken. Geht aber die Gewaltpolitik im Innern so weiter, dann gehen wir einer Katastrophe entgegen. Unsere Forderung bleibt die Befreiung des Belagerungszustandes.

Staatssekretär Wallraf: Auf Einzelheiten wird erst morgen eingegangen werden können. Für heute soll festgestellt werden, daß die Regierung den Belagerern der Gewerkschaften nicht teilnahmslos gegenübersteht. Im Gegenteil, manche Gärten sind in Verbindung mit den Militärbehörden beteiligt worden. Auch hinsichtlich des Verbotes von Zeitungen sind wir befreit. Mißbräuchen vorbeizuführen. Im übrigen aber sind Belagerungszustand und Versur Kriegsnotwendigkeiten. In den feindlichen Ländern wird härter vorgegangen als bei uns.

Abg. Freiherr von Hülshoff (N. S.): Auch ich bin in Schäften unter der Bedrohung gehalten. Die Bevölkerung hat aber Anspruch darauf, ihre Abgeordneten zu hören, zumal in absehbarer Zeit noch mal wieder Wahlen zu erwarten sind. Der Reichsvorbehalt mit Österreich-Ungarn muß durch Erleichterung der Vorschriften geändert werden. Nachdem wir im Osten zum Frieden gekommen sind, sollte auch die Belagerung der Dittrogen senkrecht gelassen werden. Hebung der Dittrogen bei den Soldaten schaffen wir dies Wort.

Die Redezeitung wird am Mittwoch 1 Uhr wieder. Reichs-Büroverteilung bis zum Reichstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 4. Juni 1918.

Vizepräsident Graf Schöerlin eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und teilte mit, daß das Abgeordnetenhause bei der Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Rämpf, an dessen Gedenkreden das Haus herkömmlich Anteil genommen habe, vertreten gewesen sei. Das Haus legte hierauf die Adresse an den Kaiser des Staatsoberhauptes beim Kaiserhof der Gedenkfeier mit.

Abg. v. Kessel (Konf.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission. Nach dem Antrag der Kommission wurde die Regierung ersucht, die erforderlichen Beträge zur Lust oder Unterhalt im Haushalt anzugewinnen.

Abg. Heß (N. S.): Brechen wird in den kommenden Jahren eine führende Rolle spielen, nicht nur in der Fortuna des Staates, sondern auch in wirtschaftlichen Fragen. Wir erwarten, daß der Kriegsmilitär in den nächsten Jahren der Förderung der Volkswirtschaft mit der gleichen Energie mühen wird auch die Volkswirtschaft betreiben, weil sie für die Verwertung des Staates ein wichtiger Faktor ist. Abg. Graf Henck von Donnersmarck (N. S.): Die Staatsverwaltung zählt bei der Ausübung von Verden ganz unzulängliche Freie.

Abg. Schmalz (Fortf. N. S.): Wir wünschen eine Besserstellung der Gehaltsverhältnisse und Gehaltsbeständen. Die vornehmste Aufgabe der Staatsverwaltung für die Schaffung der Verhältnisse des Staates zu sorgen. Das führt dazu, daß die Förderung der Volkswirtschaft in den Vordergrund tritt, darf aber nicht blass führen, daß die Qualität der Verbe, die für die Volkswirtschaft geeignet sind, leidet. Wir mühen bedacht sein, daß die Interessen des Staates und der Volkswirtschaft ausgeglichen werden. Die Lage der Volkswirtschaft wird außerbehalten werden.

Abg. Wehna (Freiw.): Durch die Verwendung von Volkswirtschaften ist es gelungen, die Annoncen an die richtige Stelle zu bringen, wo durch ein zweckdienliches Zusammenwirken von Arbeiter und Industrie erzielt werden ist.

Überlandtagsminister von Dettling: Wir sind befreit, die Volkswirtschaft zu fördern, wir sind auch bereit, auf Verbesserung der Verbebede hinzuwirken. Was die Wirtschaft betrifft, so kommt es darauf an, die Wirtschaftlichen Militär und Landwirtschaft in Einklang zu bringen.

Abg. Matten (N. S.): Vor dem Kriege waren wir gegenüber Verbe vom Ausland einflussreich. Das wird in Zukunft anders werden. Darauf trat Vortragung am Mittwoch 12 Uhr ein. Fortsetzung. Kleine Vorlagen. Schluß nach 6 Uhr.

Beschlüsse des Reichstages

Berlin, 4. Juni. Der Reichstag des Reichstages trat heute vor Beginn der Volksversammlung zusammen und einigte sich dahin, die Wahl des Reichstages solle auf die Tagesordnung von Donnerstag gesetzt werden, damit in der Zwischenzeit in den Fraktionen hierüber beraten werden kann und das Ergebnis dieser Fraktionsberatungen in einer neuerlichen Sitzung des Reichstages besprochen werden könne. In dieser Woche sollen Fragen der Versur, des Belagerungszustandes, des Schutzbefreiungsgesetzes erörtert, sowie die zweite Beratung des Ausschusses des Reichstages des Innern begonnen werden. Man hofft, somit sich heute übersehen läßt, gegen Mitte Juli die Sommerpause zu ginnen zu können.



Berlin, 5. Juni. Als La der Wahl eines Reichstages für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf ist Donnerstag in Aussicht genommen. Heute finden, nachdem das Zentrum eine Fraktionslösung abgelehnt hat, vier der „Vorwärts“ meldet, die gemeinsame Besprechungen statt.

Wie verschiedene Blätter berichten, würde das neue Präsidium sich folgengeborene zusammensetzen: Präsident: Der Zentrum-Abgeordnete Freytenbach; erster Vizepräsident: der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann; zweiter Vizepräsident: Abgeordneter Dr. Paasche (N. S.); dritter Vizepräsident: Abgeordneter Dobe (Fortf. N. S.). Dem „Vorwärts“ zufolge trifft diese Kombination nicht vollständig zu. Ueber die Reihenfolge der Vizepräsidenten sei eine Einigung in der hier angegebenen Weise noch nicht erfolgt.

Bekanntmachungen des Reichskanzlers

Berlin, 4. Juni. Der Reichskanzler veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Annahmewert der Stücke und Schuldverschreibungen der alten Kriegsanleihe des Deutschen Reiches, sowie der Zwischenscheine für solche Kriegsanleihe bei der Entziehung der Kriegsteuer.

Der bayrische Ministerverleg in Wien

München, 4. Juni. Staatsminister v. Danbl ist heute vormittag von Wien zurückgekehrt, wobei er sich mit der Kreise des Königs von Bayern begeben hat, und mit den leitenden Staatsmännern in persönliche Beziehungen zu treten. Jüngere Besprechungen, insbesondere mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen Burian boten einen willkommenen Anlaß, die vielen politischen und wirtschaftlichen Gegenstände zu erörtern, die die gemeinsamen Interessen Bayerns und der Donaumonarchie betreffen. Der Kaiser verließ den Staatsminister v. Danbl des Großherzogs des Leopold-Ordens.

Jahresbesuch in Konstantinopel

Konstantinopel, 6. Juni. Die des Antisabats mit dem Kaiser gestern den höchsten Reichsbeamten in Konstantinopel empfangen.

Sommerfahrten ins Ostland. Als sie im Herbst den Bug ihrer Schiffe wieder beimühten lenken, blieb der fromme König im Lande unter den wilden Riten und Kuren, umbrant von den Stürmen des nördlichen Winters. Im Herbst erkannte er 188 die erste Straße im Lande. Heute noch probiert uns das kleine Gotteshaus über den heißen Ufern der Düna das Land dieses mutigen, frommen und opferwilligen Aufrührers, der es an seinem Lebensabend unternehm, einen fremden Volke das Evangelium zu bringen, ein deutscher Mann mit deutscher Pflichttreue und deutschem Glauben!

Es bedurfte eines starken Armes, um die ganze Flange, die Weinhard in den fremden Boden gelenkt hatte, vor der Vernichtung zu bewahren. Bischof Albert war der Mann, das junge Volk zu stützen und fortzuführen. Und was er erreichte, wurde von seinen Nachfolgern und von den Mittern geliebt und geehrt. Alwlad war ein gewisses Land geworden, mit christlicher, deutscher Kultur.

Ob hat dem Werke Vernichtung droht; fremde Götzen suchten dem Lande mit ihrem Willen ihrer Herrschaft Gebrauge aufzubringen, fremde Seere verwüsten seine Fluren unzulängliche Male, aber immer wieder erland aus den Ruinen neues Leben, drang der alte Geist wieder durch. Kaufmann und Konditor, Barone und Ordensherren, der katholische Bischof wie der evangelische Pastor, sie alle haben die Bausteine zusammengesetzt zu dem Kulturwerk, das hier in mühevoller Arbeit errichtet wurde.

Man hat es den Väterdenkmalen wohl verdrückt, daß sie es nicht verstanden hätten, die Ketten und Eisen zu germanisieren. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu dieser Streitfrage Stellung zu nehmen; die Ketten und Eisen haben aber keinen Anlaß, den Deutschen deshalb gram zu sein, denn jene haben ihnen die Segnungen der Kultur, ob sie mit der Einführung des Christentums verbunden waren oder durch die Schule ihnen geboten wurden, in ihrer eigenen Sprache auf sich einwirken lassen können. Im Gotteshaus wie in der Volksschule wird lehrlich und einflussig gepredigt und gelehrt. Es ist wunderbar erstaunlich, was hier durch den Geistes der nordischen Oerksicht und den Geist der Behrenden erreicht worden ist. 1881, bevor die Pflanzung einsetzte, waren 98 Prozent aller schulpflichtigen Kinder einseitig, während in Rußland 1896 auf hundert Kindern noch 70 Analfabetafen waren. Wenn also diese geistige Wille unter russischer Herrschaft sich entwickelte, so doch nicht durch russische Fürsorge. Ihr einziges Verdienst — wenn wir es so nennen wollen — besteht vielmehr darin, daß sie die Deutschen bei ihrem Erziehungsverk nicht hörten. Sobald diese Störung mit der Pflanzung eintrat, setzte auch der Bildung ein: 1900 war statt einer Zunahme der Schulen und Schüler bereits ein erheblicher Mangel festzustellen. Erst als nach der Revolution 1906 die größten Säulen gemildert wurden, trat durch die opferwillige Arbeit der „Deutschen Vereine“ wieder eine Besserung ein.

Die ständische, durch die Geschäfte bedingte Verfassung der baltischen Provinzen hat es mit sich gebracht, daß die Ketten und Eisen nicht in dem Umfang an der Verwaltung des Landes beteiligt waren, wie nach ihrer Zahl erwartet werden könnte. Erne Reformvorläufe auf diesem Gebiet wurden von der russischen Regierung abgelehnt oder hingehalten. Die geistige Entwicklung des Landes und der Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat unter dieser einseitigen Beherrschung aber wahrlich nicht gelitten, wie die Lebensbedingungen des Volkes und sein Bildungswesen beweisen. Höhere und Volksschulen, Fachschulen und Vereinigungen der mannigfaltigen Art sind unter der Anregung und mit Unterstützung der Deutschen überall in Stadt und Land in einer Vollkommenheit entstanden, daß die Provinzen in dieser Hinsicht einen Vergleich mit den Westländern nicht zu scheuen brauchen.

Auch dem Verkehr ist das Land in der Hauptfache durch die Deutschen erschlossen worden. Was sie für die Entwicklung der Städte bedeuten im Handel und in der Industrie, die in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dort ihren Einzug hielt, steht in der Geschichte dieser Gemeinwesen als dauerndes Denkmal verzeichnet; aber auch das Verkehrsnetz im Lande, Wege und Eisenbahnen, stehen ihrer Fürsorge und Kraft zu. Die Regierung begünstigte sich damit, die wichtigsten Säulen durch kirchliche Kräfte mit dem russischen Bannnet zu verbinden, alle übrige Teil des Etänden an.

Die Führer der jungtürkischen und -arabischen Bewegung, die erstmalig in der Revolution von 1905 am schärfsten in den Augen der Volkswirtschaften hervortraten, haben sich nicht geirrt, haben gleichwohl die Arbeit der Deutschen und ihre Bedeutung für das Land herausgehoben, und sie den Wert der eigenen Volksgenossen übertrieben rühmend; die arabischen Kreise leisteten ihnen dabei offen und verdeckt Hilfe. Was die Ketten und Eisen aus eigener Kraft geworden wären, wissen wir nicht. Gegen wir aber das, was die Wälder im übrigen Rußland erreicht haben, als Maßstab an, so würde es nicht eben viel sein. Beziehen bleibt die Tatsache, daß die deutsche Minderzahl auf das ganze Land befriedigend gewirkt und unermüdlich dem Ziele angetrebt hat, das sich die ersten Eroberer, die Wälder und der Orden, gesteckt hatten: Wohlstand der Kultur und Gewinnung zu gewinnen.

Ukrainisch-russische Friedensverhandlungen

Kiew, 3. Juni. In der Militärkommission wurde eine Einigung über die Demarkationslinie noch nicht erzielt. Die militärische Front der Waffenstillstandsbedingungen wurden drei gemischten Kommissionen überwiesen. Die Hauptverhandlungen bereitet der zweite Punkt betreffend die Bedingungen für Reisen aus einem Staatsgebiet in das andere. Die Ukraine besteht auf einer genauen vertraglichen Festlegung der Bedingungen, um zu verhindern, daß den aus Großrußland zurückkehrenden Ukrainern ihre Sabe an der Grenze abgenommen werde. Rasowski erklärte, er lehne es ab, für die Ukrainer Ausnahmen von den allgemeinen Ausreisestimmungen zuzugestehen.

Die ukrainische Flagge der Handelsflotte

Kiew, 4. Juni. Nach einer Verordnung der ukrainischen Regierung geht die Flagge der ukrainischen Handelsflotte die beiden Farben Blau und Gelb.

Die Redezeitung wird am Mittwoch 1 Uhr wieder. Reichs-Büroverteilung bis zum Reichstag.

